

Die Rückkehr der Grossraubtiere - Perspektiven für den Nationalpark

Autor(en): **Haller, Heinrich / Anderwald, Pia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-823687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Welche Fragen werden den Nationalpark und das Biosphärenreservat in Zukunft beschäftigen? Welches Wissen und welche Forschung braucht es dazu? Fünf ausgewählte Blicke in die Zukunft.

DIE RÜCKKEHR DER GROSSRAUBTIERE – PERSPEKTIVEN FÜR DEN NATIONALPARK

«Bär und Wolf sind wohl für immer aus dem Parkgebiet verbannt.» Diese im wissenschaftlichen Führer des Schweizerischen Nationalparks (SNP) aus dem Jahre 1966 formulierte Aussage ist ein halbes Jahrhundert später bereits überholt. Rund 100 Jahre nach der Vervollständigung des natürlichen Artenbestands bei den Huftieren sind nun die Grossraubtiere auf dem Weg, ihr angestammtes Terrain zurückzuerobern. Dies bedeutet nicht nur eine Bereicherung der Artenvielfalt; durch die erneuerten Räuber-Beute-Beziehungen unter den Grosstieren wird auch ein wichtiger Aspekt der funktionalen Biodiversität im SNP wiederhergestellt.

Heinrich Haller und Pia Anderwald

GEHÖREN ZUM NATIONALPARK: BÄR, LUCHS, WOLF

Junge männliche Braunbären aus dem Trentino durchstreifen seit 2005 beinahe alljährlich die Nationalparkregion. Im Winter 2007/2008 trat ein Luchs aus der Nordostschweiz vorübergehend im SNP auf (siehe CRATSCHLA 1/2009). Der aus den Westalpen einwandernde Wolf hat relativ lange auf sich warten lassen: Im Engadin gab es zwar bereits um die Jahrtausendwende erste Beobachtungen, im SNP konnte Isegrim aber erst Ende 2016 nachgewiesen werden. Dabei handelte es sich um das unterdessen sesshafte Weibchen F18, das sich im Park und dessen näherer Umgebung etabliert hat. Inzwischen ist auch ein Männchen, M61, genetisch bestätigt. Es darf damit gerechnet werden, dass es in absehbarer Zeit zur Fortpflanzung und damit zur Rudelbildung kommt.

WECHSELWIRKUNG ZWISCHEN RÄUBER UND BEUTE

Wie oben angedeutet, hat im Leben der grossen Säugetiere des Nationalparks bis anhin ein grundlegendes Phänomen weitgehend gefehlt, nämlich der Jagddruck durch Prädatoren. Die in der Natur fundamentale Wechselwirkung zwischen Räuber und Beute hat erst zu jenen Anpassungen geführt, die wir gerade bei Huftieren bewundern, zum Beispiel die Kletterfähigkeit des Steinbocks oder die hohen Nachwuchsraten von Rothirsch und Reh. Von daher liegt es auf der Hand, dass die Rückkehr vorab der beiden eigentlichen Beutegreifer Wolf und Luchs zu Entwicklungsprozessen führt, die für den SNP von grundlegender Bedeutung sind. Mehr noch, unser Nationalpark wurde ja gerade deswegen geschaffen, um natürliche Wirkungsweisen zu ermöglichen und diese zu erforschen.



Abb. 1 Der erste gesicherte Nachweis eines Wolfs im SNP: Wolfsspur (rechts, links Rotfuchs) in der Val da Stabelchod, 24. Dezember 2016



SNP/Heinrich Haller

Abb. 2 Die Interaktionen zwischen dem Wolf (im Schneefeld in der Bildmitte oben) und seinen Beutetieren sind ein zentrales Thema im SNP; Il Fuorn, 11. März 2018.

ERFAHRUNGEN AUS DEM YELLOWSTONE NATIONALPARK

Welche Effekte sich mit dem Wiederauftreten gerade des Wolfs ergeben können, zeigt uns das Beispiel des Yellowstone Nationalparks (USA). Hier waren Wölfe in den 1920er-Jahren ausgerottet worden. Mit ihrer Wiederansiedlung 1995/1996 wurde ein einzigartiges Naturexperiment lanciert und dokumentiert: Dank idealer Lebensbedingungen nahm ihre Zahl in den ersten Jahren rasch zu und verminderte sich anschliessend wieder. Die Wölfe verringerten die Populationsgrösse ihrer Beutetiere, in erster Linie Wapitis, was sich auch auf die Vegetationsentwicklung auswirkte. Espen- sowie Weidenbestände breiteten sich wieder aus und schufen neue Nahrungsgrundlagen für Biber, die wiederum Lebensräume für diverse Vogelarten und viele Insekten begründeten. Durch Konkurrenz und Prädation vonseiten der Wölfe kamen Kojoten unter Druck, wodurch sich auch die Bestände von deren Beutetieren erholen konnten.

EINE NEUE ÄRA IM NATIONALPARK

Selbstverständlich ist der SNP grössenmässig nicht mit Yellowstone zu vergleichen und die hier nur ansatzweise erwähnten, durch den Wolf ausgelösten Effekte werden bei uns andersartig sein. Das Beispiel zeigt jedoch, dass der Wolf eine ökologische Schlüsselart ist, deren Wirkungen mannigfaltig und bestimmend sein können. Für den SNP mit seinem Prozessschutz und seinem Auftrag zur langfristigen Forschung bedeutet die Rückkehr des Wolfs sowie von Luchs und Braunbär nichts weniger als eine neue Ära. Die bisherigen Daten und Erkenntnisse aus 100 Jahren Nationalparkforschung bieten eine einzigartige Grundlage für die Dokumentation der neuen Entwicklungen. Da wir seit Jahren Daten im Hinblick auf eventuelle, speziell durch den Wolf bedingte Veränderungen sammeln (z.B. zu Huftieren oder zur Sukzession von Weideflächen), ist die Ausgangslage relativ gut bekannt.

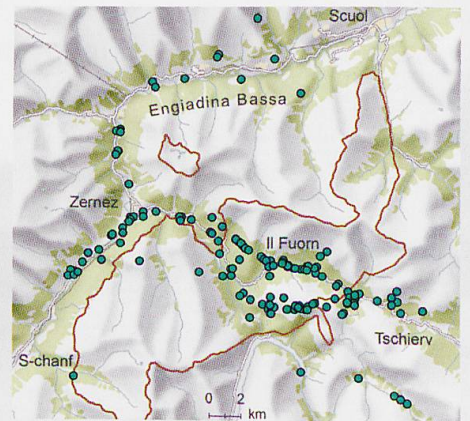


Abb. 3 Wolfsnachweise zwischen 22. Dezember 2016 und 31. Dezember 2017 im SNP und dessen Umgebung (Daten: AJF GR, SNP, swisstopo; Karte: SNP/Thomas Rempfler)



Abb. 4 Ein Highlight: Der Fang eines vorübergehend im SNP ansässigen Luchses; Val dal Spöl, 22. Februar 2008

DER WOLF IM FOKUS DER LANGZEITFORSCHUNG

Das breit angelegte Monitoring gilt es weiterzuführen und punktuell zu vertiefen. Zusätzlich braucht es nun in erster Linie Informationen zu den Wölfen, zu deren Zahl und individueller Zuordnung sowie zu ihrer räumlichen Nutzung, insbesondere zur Häufigkeit von Rissen und deren Charakterisierung nach Art, Geschlecht, Alter und körperlicher Verfassung. Solche Daten lassen sich ausschliesslich auf der Basis besonderer Tiere gewinnen. Das Ende 2017 gestartete Wolfsprojekt des SNP verfolgt genau dieses Ziel. Als Vision für die Zukunft schwebt uns ein anhaltendes Monitoring der Wölfe im Bereich des SNP und eine fortgesetzte Erhebung der relevanten Umweltfaktoren vor. Ergänzt durch sozialwissenschaftliche Studien sollen so exemplarisch für den Alpenraum die Wirkungen von Grossraubtieren in einem umfassenden Sinn aufgearbeitet werden. Diese ganzheitliche Perspektive auf der Ebene der Beziehungen von Räuber und Beute, der landschaftlichen Entwicklungen und von gesellschaftlichen Befindlichkeiten ist mit grossen Herausforderungen verbunden. Mit seiner Forschungstradition und seinen leistungsfähigen Organisationsstrukturen bietet der SNP für dieses anspruchsvolle Vorhaben jedoch die bestmöglichen Voraussetzungen. 🌿

Heinrich Haller, Pia Anderwald, Schweizerischer Nationalpark, Zernez

Abb. 5 Braunbär auf Wanderschaft, aufgenommen durch eine automatische Kamera bei Il Fuorn am 2. Mai 2017

